

# Reutlinger General-Anzeiger

Mittwoch, 30. August 2017

**NECKAR + ERMS**

30.08.2017 - 07:40 Uhr

**VANDALISMUS** - Im Grabenstettener Wald wurde die Installation »mittlerweile« des Künstlers Christian Hasucha zerstört

## Grabenstetten: Schock für Festival-Macher

VON MARTIN BERNKLAU

**GRABENSTETTEN.** Der auf mindestens 12 000 Euro bezifferte Schaden ist nicht das Schlimmste. Am Wochenende, irgendwann zwischen Freitagnachmittag und Montag früh, ist weit draußen im Grabenstettener Wald das erste Kunstwerk für das am 16. September beginnende »inter!m«- Festival völlig zerstört worden.



*Vandalismus vor dem Festival: das zerstörte Kunstwerk »mittlerweile« von Christian Hasucha im Grabenstettener Wald. FOTO: Martin Bernklau*

Zwei Wochen lang hatte der Berliner Künstler Christian Hasucha seine Installation an einem stillen Waldweg im Gewann Bühl gemeinsam mit zwei syrischen Flüchtlingen als Helfern errichtet. Zwölf rund vier Meter hoch aufgerichtete Buchstaben aus leuchtend weiß gestrichenem Holz bildeten auf einer Länge von gut 60 Metern das Wort »mittlerweile«. Das multimediale Festival mit seinem Zentrum auf einer Wiese zwischen den Heidengraben-Gemeinden Hülben, Grabenstetten und Erkenbrechtsweiler soll bis zum 3. Oktober dauern.

Nach Auskunft von Ulrike Böhme, die das Festival gemeinsam mit der Theatermusikerin Susanne Hinkelbein konzipiert hat, ist an eine Rekonstruktion der Installation nicht zu denken - ihre Münsinger Gruppe »inter!m-Kulturhandlungen« muss einen Totalschaden verbuchen. »Für uns ist das eine absolute Katastrophe«, sagt sie, »da ist kein Wiederaufbau möglich.«

Der oder die Zerstörer haben ganze Arbeit geleistet und müssen schätzungsweise ein bis zwei Stunden beschäftigt gewesen sein. Ohne schweres Werkzeug erscheint der Gewaltakt kaum denkbar. Die Buchstabenbretter waren mit bleistiftlangen Schrauben stabil an jeweils zwei bis drei tief in den Boden gerammten Stämmen befestigt.

Für die Kulturmacherin ist das »mehr als Vandalismus. Da muss sich ein unheimlicher Hass Luft verschafft haben«, mutmaßt sie. Eine Erklärung dafür findet sie zwar nicht, zumal das Team in den beteiligten Gemeinden »in Engagement und Hilfsbereitschaft regelrecht gebadet« habe. Sie erinnert sich aber auch dunkel daran, dass es bei der Vorstellung des Kunstprojekts vor anderthalb Jahren Warnungen gegenüber den drei Bürgermeistern und den Machern gegeben habe. Das hat sie auch den Beamten des Bad Uracher Polizeipostens mitgeteilt, die sofort die Ermittlungen aufnahmen, nachdem eine Spaziergängerin am Montagmorgen die Zerstörung entdeckt und auf dem Grabenstettener Rathaus gemeldet hatte.

Bürgermeister Roland Deh setzte sich daraufhin sofort mit seinem Kollegen aus Hülben und Erkenbrechtsweiler in Verbindung - auch um auszuloten, wie die entstehenden Kunstwerke besser geschützt werden können. Weil der Kunst- und der Tatort auf seiner Grabenstettener Gemarkung liegen, fühlt er sich unmittelbar zuständig. Seit Jahresbeginn als Nachfolger des verstorbenen Harald Steidl im Amt, ist ihm seither - und auch während seines eigenen Wahlkampfes von Tür zu Tür - keinerlei Unmut oder Widerstand gegen das Festivalprojekt aufgefallen - »im Gegenteil, die Leute wissen doch alle, dass die drei Heidengrabengemeinden von so einer Sache nur profitieren können«, sagt er

Finanziert wird das raumgreifende zweieinhalbwöchige Event unter dem Motto »Suche«, das seine erfolgreiche Erstausgabe vor vier Jahren in Münsingen hatte, ganz überwiegend aus Bundes- und Landesmitteln. Neben Bildenden Künstlern nehmen auch Musiker, Architekten, Schauspieler und Komponisten an den unterschiedlichen Darbietungen teil.

*»Da muss sich ein unheimlicher Hass Luft verschafft haben«*

Einbezogen sind auch die Kinder und Jugendlichen aus den Veranstalter-Gemeinden - unter anderem mit ihrer eigenen Ausstellung »GesuchtGefunden« in einem »Museum der Kinder« an der Hülbener Hüle, das der Architektur-Professor Peter Hübner konzipiert hat. Nahe Grabenstetten entsteht gerade eine Ausgrabungsstätte »Heidenspaß«, die der Stuttgarter Künstler Thomas Putze entworfen hat. In der Ortsmitte von Erkenbrechtsweiler wird ein mobiles Kunstatelier seinen Stützpunkt haben.

Der 1955 geborene Installationskünstler Christian Hasucha ist mit seiner 1981 begonnenen Projektreihe »Öffentliche Interventionen« bekannt geworden. Er ist bei seinen Arbeiten im öffentlichen Raum Resonanz gewohnt, auch kritische, Bemalungen und Graffiti inklusive. »Aber diese Aggressivität habe ich noch nie erlebt, das macht doch sehr nachdenklich«, sagt er am Telefon. Er tröstet sich damit, dass die Installation per Video und Fotos »gut dokumentiert« ist. Zur Eröffnung von »inter!m« am 16. September wird er trotzdem aus Berlin-Neukölln anreisen. (GEA)

**DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN**

**Teileinigung im Sonntagsstreit**



METZINGEN. Am 29. Oktober werden wieder zigtausend Leute aus nah und fern nach Metzingen strömen. [lesen »](#)

### Der beliebte Glücksbringer ist wieder da

Als wertvoller Glückspfennig aus Gold [lesen »](#)



### Bundesstraße 27 wird für ein Jahr zur Großbau...

WALDDORFHÄSLACH. Für Menschen, die mit dem Auto auf der B 27 von und nach Stuttgart oder Tübingen... [lesen »](#)



### Motorrad prallt auf der Baustelle der B28 in ...

METZINGEN. Am Freitagabend gegen 18.10 Uhr ist der 21 jährige Fahrer einer Harley-Davidson auf... [lesen »](#)



### Europaweit und breit die besten Angebote!

Mit Eurowings zu den schönsten Zielen Europas ab 29,99 €\*! [lesen »](#)



### Pünktlich saniert: B28 ab Montag wieder offen

METZINGEN. Anwohner und Autofahrer können sich freuen: Am kommenden Montag, 28. August, wird die... [lesen »](#)

hier werben

powered by plista

**Reutlinger  
General-Anzeiger**

Durch Cookies wird die Bedienung der Seite für Sie verbessert. Wenn Sie GEA.de verwenden, stimmen Sie der Cookie-Nutzung zu. Ich stimme zu. **X**